

## Vierteljahresbericht 1/2002

### PC- und Internet-Nutzung in Erlangen

#### Zusammenfassung

PC und Internet; die Vertrautheit mit diesen Medien wird Erlangens Weg zur E-City und den Erfolg des E-Government-Konzepts entscheidend beeinflussen. Wie groß die Vertrautheit ist, zeigt die Bürgerbefragung „Leben in Erlangen“.

Die Nutzung eines PCs oder des Internets ist in Erlangen über alle sozialen Schichten breit gestreut. Von großem Einfluss sind Alter, Schulbildung und Geschlecht. Erwartungsgemäß fällt die Nutzung Neuer Medien bei den älteren Einwohnern, den Erlangern mit relativ niedriger Schulbildung und den Frauen vergleichsweise schwach aus. Allerdings zeigt der Vergleich der beiden Befragungen aus den Jahren 2001 und 2002, dass sich die Unterschiede tendenziell abgeschwächt haben. Internet- und PC-Nutzung sind in Erlangen etwas weiter verbreitet als in Nürnberg. Für ein weitergehendes Städte-Ranking fehlen Vergleichszahlen.

#### Basisinformation für E-City-Politik: Wie viele Erlanger sind „schon drin“?

„Nicht die Bürgerinnen und Bürger, sondern die Daten sollen zum Amt laufen“. Diese Maxime komprimiert in einem Satz alles, was E-Government ausmacht: die Nutzung moderner Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten im öffentlichen Sektor, um Geschäftsbeziehungen zwischen Bürger und Verwaltung zu erleichtern.

➔ Fortsetzung Seite 4

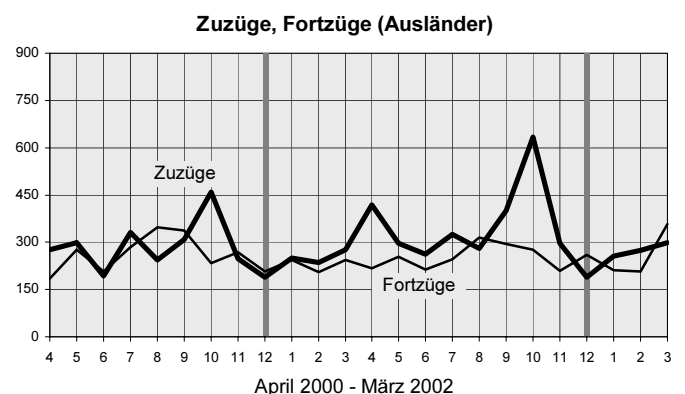
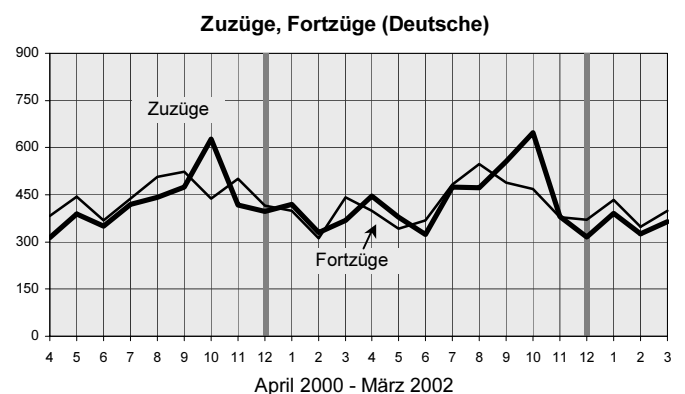
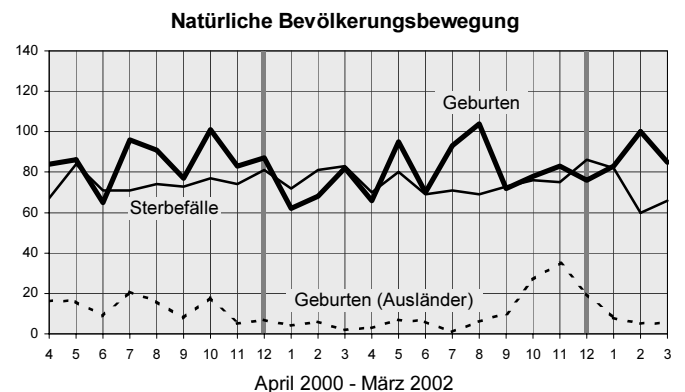
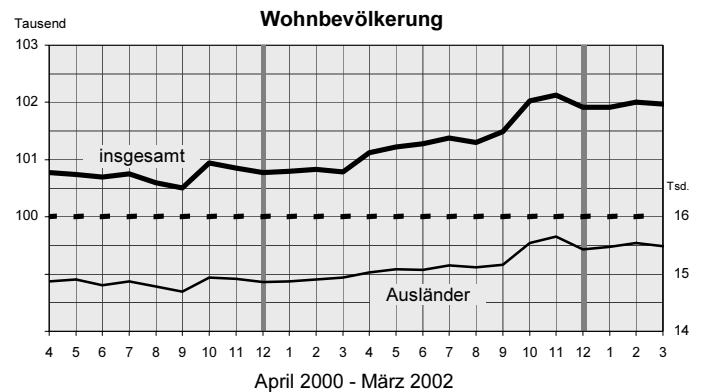
#### Zeichenerklärung

- 123 (Kursivschrift) vorläufige Angaben
- nichts vorhanden
- ... Angaben fallen später an
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- x Vergleich nicht sinnvoll
- r berichtigte Angaben
- s Schätzwert
- d arithmetisches Mittel

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

(09131) 86 25 63

statistik@stadt.erlangen.de



Nr.	Sachgebiet	Januar 2002	Februar 2002	März 2002	1. Vj. 2002	1. Vj. 2001	Differenz (Sp. 4 - 5)
BEVÖLKERUNG		1	2	3	4	5	6
<b>Bevölkerungsstand</b>							
1	Insgesamt	101.915	102.000	101.968	101.968	100.880	1.088
2	davon Deutsche	86.438	86.455	86.563	86.563	86.052	511
3	Ausländer	15.477	15.545	15.405	15.405	14.828	577
4	in % von insgesamt	15,2	15,2	15,1	15,1	14,7	x
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>							
5	Eheschließungen	16	30	34	80	64	16
6	Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	83	100	85	268	198	70
7	davon Deutsche	75	95	80	250	184	66
8	Ausländer	8	5	5	18	14	4
9	Sterbefälle von ortsansässigen Personen	82	60	66	208	229	-21
10	Geburten- bzw. Sterbefallüberschuß (-)	1	40	19	60	-31	x
11	bei Deutschen	-2	40	16	54	-38	x
12	Ausländer	3	0	3	6	7	x
<b>Wanderungsbewegung</b>							
13	Zugezogene insgesamt	647	601	663	1.911	1.872	39
14	davon Deutsche	391	326	364	1.081	1.124	-43
15	Ausländer	256	275	299	830	748	82
16	Weggezogene insgesamt	645	556	756	1.957	1.739	218
17	davon Deutsche	434	349	399	1.182	1.050	132
18	Ausländer	211	207	357	775	689	86
19	Umgezogene Personen im Stadtgebiet	614	618	610	1.842	.	.
20	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	2	45	-93	-46	133	x
21	bei Deutschen	-43	-23	-35	-101	74	x
22	Ausländern	45	68	-58	55	59	x
<b>Bevölkerungsbilanz</b>							
23	Veränderung gegenüber Vormonat/quarteral	3	85	-74	14	102	x
24	bei Deutschen	-45	17	-19	-47	36	x
25	Ausländern	48	68	-55	61	66	x
<b>Einbürgerungen</b>							
26	Anträge	21	32	27	80	57	23
27	als Deutsche Eingebürgerte	28	18	19	65	53	12
<b>BAUTÄTIGKEIT UND WOHNUNGEN</b>							
<b>Baugenehmigungen 1)</b>							
28	Insgesamt	18	22	9	49	31	18
29	dar. Errichtung neuer Wohngebäude	14	15	2	31	25	6
30	Wohnfläche in 100 m <sup>2</sup>	31	27	4	62	39	23
31	Baukosten in 1.000 €	3.848	4.007	516	8.371	6.162	2.209
32	dar. Errichtung neuer Nichtwohngebäude	1	3	2	6	3	3
33	Nutzfläche in 100 m <sup>2</sup>	.	3	.	129	56	73
34	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	35	24	6	65	33	32
35	dar. in Ein- und Zweifamilienhäusern	10	16	4	30	28	2
36	in Mehrfamilienhäusern u. Wohnheimen	25	8	1	34	5	29
<b>Baufertigstellungen 1)</b>							
37	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	1	2	1	4	42	-38
<b>Wohngebäude- u. Wohnungsbestand 2)</b>							
38	Wohngebäude	16.394	16.397	16.399	16.399	16.331	68
39	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	52.253	52.253	52.241	52.241	52.056	185
<b>SOZIALWESEN</b>							
<b>Wohngeld</b>							
40	eingereichte Anträge	368	244	365	977	1.389	-412
41	bewilligte Anträge	365	281	257	903	1.019	-116
<b>STÄDTISCHE EINRICHTUNGEN</b>							
<b>Stadtbücherei</b>							
42	Medienentleihungen	64.092	61.444	82.964	208.500	183.909	24.591

1) Einschließlich Baumaßnahmen im sog. "Genehmigungsfreistellungsverfahren"; jedoch nur für solche Maßnahmen, durch die sich die Wohnungszahl oder die Wohn- und Nutzflächen ändern (einschließlich Wohnheime).- 2) Ohne Wohnheime.- 3) Stadtgebiet Erlg. sowie Lkr. Erlg.-Höchststadt mit Ausnahme von Eckental, Heroldsberg und Kalchreuth.- 4) Ab Januar 2000 bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.- 5) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.- 6) Betriebe i.S.d. Beherbergungsgesetzes mit 9 oder mehr Gästebetten.

Nr.	Sachgebiet		Januar 2002	Februar 2002	März 2002	1. Vj. 2002	1. Vj. 2001	Differenz (Sp. 4 - 5)
WIRTSCHAFT			1	2	3	4	5	6
<b>Arbeitsmarkt</b>								
43	Geschäftsstelle	Arbeitslose	6.592	6.575	6.296	6.296	5.947	349
44	Erlangen 3)	dar. Frauen	2.587	2.581	2.556	2.556	2.443	113
45		" Angestellte	2.918	2.856	2.812	2.812	2.832	-20
46		" unter 20 - jährige	222	227	214	214	186	28
47		" 55 - jährige u. älter	1.493	1.449	1.412	1.412	1.885	-473
48		" Langzeitarbeitslose	1.530	1.553	1.503	1.503	1.809	-306
49		" Teilzeitarbeitsuchende	898	900	880	880	798	82
50		Arbeitslosenquote 4)	6,1	6,1	5,8	5,8	5,6	x
51		Offene Stellen	1.009	1.104	1.156	1.156	1.336	-180
52		Kurzarbeiter	658	714	660	660	492	168
53	Stadt Erlangen	Arbeitslose	3.527	3.548	3.441	3.441	3.258	183
54		Arbeitslosenquote 4)	6,5	6,6	6,4	6,4	6,2	x
<b>Verarbeitendes Gewerbe 5)</b>								
55	Betriebe		56	56	56	56	60	-4
56	Beschäftigte insgesamt		27.104	27.154	27.084	27.084	26.416	668
57	Bruttolohn- u. -gehaltsumme	in 1.000 €	177.317	105.646	105.233	388.196	431.933	-43.737
58	Gesamtumsatz (ohne MwSt)	"	608.451	558.280	628.526	1.795.257	1.888.285	-93.028
59	darunter Auslandsumsatz	"	407.845	365.631	460.305	1.233.781	1.198.782	34.999
<b>Fremdenverkehr 6)</b>								
60	Angebotene Betten		3.116	3.117	3.111	3.111	2.982	129
61	Gäste insgesamt		12.843	13.627	14.487	40.957	44.938	-3.981
62	darunter Ausländer		3.074	3.646	3.234	9.954	10.173	-219
63	Übernachtungen		29.091	34.842	35.814	99.747	99.123	624
<b>VERKEHR</b>								
<b>Straßenverkehrsunfälle 7)</b>								
64	Gemeldete Unfälle		127	106	129	362	368	-6
65	darunter mit Personenschaden		35	39	51	125	132	-7
66	dabei	getötete Personen	-	-	-	-	1	-1
67		verletzte Personen	44	53	63	160	174	-14
<b>Kraftfahrzeuge 8)</b>								
68	Bestand insgesamt		61.730	61.805	62.091	62.091	61.435	656
69	darunter	Krafträder	4.545	4.577	4.648	4.648	4.545	103
70		Pkw und Kombi	53.208	53.246	53.438	53.438	52.922	516
71		Lastkraftwagen	2.230	2.233	2.251	2.251	2.239	12
72	<b>Städt. Buslinien 9)</b>	Beförderungsfälle in 1.000	1.223	1.156	1.134	3.513	3.348	165
<b>WITTERUNG</b>								
73	Mittlere Lufttemperatur (°C)		0,3	5,6	6,0	4,0 d	3,4 d	0,6
74	Abweichung vom Normalwert (+ oder -°C)		0,9	4,9	2,0	2,6	2,0	x
75	Gesamtniederschlagsmenge (in mm)		20,8	100,6	48,7	170,1	256,8	-87
76	Abweichung vom Normalwert in %		-60,3	133,4	-5,3	15,8	74,8	x
77	Sonnenscheindauer (Stunden)		40,8	78,8	147,2	266,8	221,5	45,3
78	Abweichung vom Normalwert in %		6,5	13,2	32,7	21,9	1,2	x
<b>KOMMUNALFINANZEN</b>			<b>1. Vj. 2002</b>	<b>1. Vj. 2001</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>	<b>Differenzen</b>	
					Summe 1. Vj.		(Sp. 3 - 4)	
79	<b>Verwaltungs-</b>	Einnahmen in 1.000 €	32.296	38.715	32.296	38.715	-6.419	
80	<b>haushalt</b>	dar. Steuern "	8.874	14.957	8.874	14.957	-6.083	
81		Ausgaben "	50.743	54.177	50.743	54.177	-3.434	
82		dar. für Personal "	24.175	22.304	24.175	22.304	1.871	
83	<b>Vermögens-</b>	Einnahmen "	4.773	12.057	4.773	12.057	-7.284	
84	<b>haushalt</b>	Ausgaben "	5.667	11.289	5.667	11.289	-5.622	
85		dar. Baumaßnahmen "	2.009	1.173	2.009	1.173	836	
							(Sp. 1 - 2)	
86	<b>Schulden 10) ohne</b>	Eigenbetrieb in 1.000 €	115.687	121.610			-5.923	
87	"	" je Einwohner in €	1.135	1.205			-71	
88	<b>Schulden 10) mit</b>	Eigenbetrieb in 1.000 €	160.461	168.187			-7.726	
89	"	" je Einwohner in €	1.574	1.667			-93	

7) Ohne Kleinunfälle i.S.d. Straßenverkehrsunfallstatistikgesetzes; mit Unfällen auf dem Streckenabschnitt der BAB (A 3 und A 73). - 8) Fortschreibungsbasis Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg.-9) Vorläufige Ergebnisse ermittelt auf der Basis des Fahrkartenerverkaufs in Erlangen ohne sonstige Fahrgäste (Freifahrer,Betriebsangehörige etc.); Quelle: Erlanger Stadtwerke AG.- 10) Quellen: Vierteljährliche Kassenstatistik (Zeile 79 - 87); Angaben vom Erlanger Entwässerungsbetrieb "EBE" (Zeile 88 - 89).

Erklärtes Ziel der Erlanger Politik ist es, auf diese Weise die Leistungserbringung auf kommunaler Ebene zu verbessern und die Beteiligung der Bürger an Entscheidungsprozessen zu fördern. Darüber hinaus setzt die Stadt Erlangen mit ihrem Konzept auf die Verfügbarkeit relevanter Informationen rund um die Uhr, was im Idealfall zu einer Situation führen würde, in der Produkte und Dienstleistungen der Verwaltung ständig und unabhängig vom Aufenthaltsort abrufbereit stünden. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass dieses zusätzliche Serviceangebot begleitet wird von einem Modernisierungsschub.

Die erhofften Wirkungen werden allerdings nur bei entsprechender Nachfrage eintreten. Es ist durchaus fraglich, ob sich alle Bevölkerungsgruppen der Chancen, die die Neuen Medien bieten, gleichermaßen bedienen oder ob es nicht bestimmte Personengruppen gibt, die von deren Siegeszug unberührt bleiben. Oftmals sind gerade diese Gruppen in besonderem Maße auf Verwaltungsdienste angewiesen bzw. könnten am meisten davon profitieren, wenn die Inanspruchnahme dieser Dienste mit weniger Aufwand verbunden wäre.

Nicht nur die Realisierung kurzfristiger Ziele, wie „mehr Service, weniger Bürokratie“, wird durch eine ungenügende Ausstattung mit PC und Internet behindert. Auch die längerfristig angelegten Zielsetzungen, die Demokratie zu beleben und die Identifikation mit der Stadt zu stärken, werden grundsätzlich durch einen transparenteren Verwaltungsapparat begünstigt und durch mangelnde Inanspruchnahme der E-Government-Angebote in Frage gestellt.

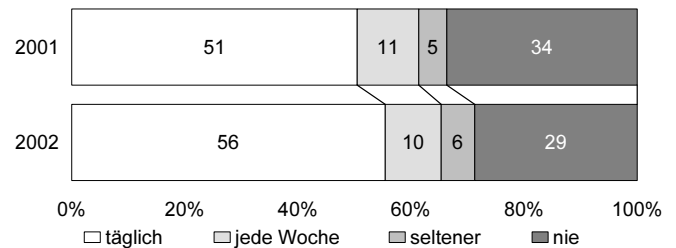
PC- und Internet-Nutzung können mittlerweile ohnehin als Fertigkeiten angesehen werden, die dem Einzelnen das Leben in allen Bereichen – beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt – erheblich erleichtern. Für Erlangen mit seiner E-Government Strategie gilt dies in besonderem Maße. Die jährlich durchgeführte repräsentative Bürgerbefragung „Leben in Erlangen“ beschäftigt sich deswegen u.a. mit Fragen zur Inanspruchnahme Neuer Medien. Deshalb bietet sie sich dafür an, die Erlanger Bevölkerungsgruppen zu identifizieren, welche als Vorreiter bzw. Nachzügler des Internet-Zeitalters anzusehen sind. Sie kann somit gleichzeitig die Frage beantworten, wer von dem zusätzlichen Serviceangebot der Stadt am meisten profitieren wird. Dabei ist zu beachten, dass eine Bevölkerungsgruppe, die zu den Vorreitern im Umgang mit PC und Internet gehört, nicht in die Untersuchung einbezogen wur-

de: Durch die Festlegung der Befragungsgesamtheit auf Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren bleiben jüngere Personen in den Ergebnissen unberücksichtigt.

### Wie häufig benutzt man den PC?

Vorangestellt werden muss eine Betrachtung der gesamten Erlanger Wohnbevölkerung<sup>1</sup>, um mögliche Tendenzen der PC- und Internet-Nutzung erkennen zu können.

Abb. 1: Benutzen Sie einen PC?



Im Jahr 2002 benutzten 56% der Erlanger täglich einen PC. Im Vergleich zur Vorjahresbefragung zeigt sich hier eine Steigerung um fünf Prozentpunkte. Entsprechend sank der Anteil der Nichtnutzer. Die Zahl der Erlanger, die den PC „jede Woche“ oder „seltener“ nutzen, scheint hingegen zu stagnieren. Für zwei Drittel der Erlanger zählt die PC-Nutzung heute zur Normalität. Allerdings gibt es Unterschiede zwischen den verschiedenen Nutzungsorten „zu Hause“, „am Arbeitsplatz“ und „anderswo“.

Abb. 2: Wie oft benutzen Sie zu Hause einen PC?

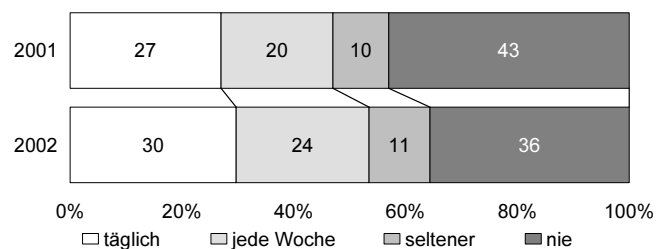
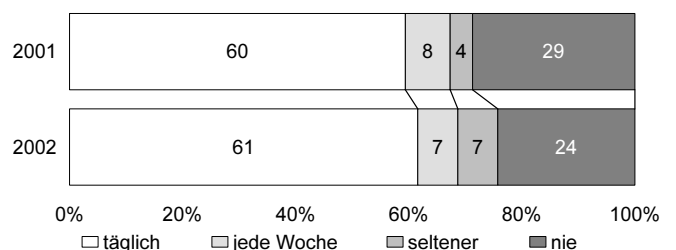


Abb. 3: Wie oft benutzen Sie am Arbeitsplatz einen PC?



Die PC-Anwendung zu Hause hat sich im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht. Waren regelmäßige PC-Nutzer in den eigenen vier Wänden 2001 noch in der Minderheit (47% mit mindestens

<sup>1</sup> Um die Vergleichbarkeit der Befragungen 2001 und 2002 herzustellen, wurden bei allen Fragen nur die Datensätze der 18- bis 80-jährigen ausgewertet.

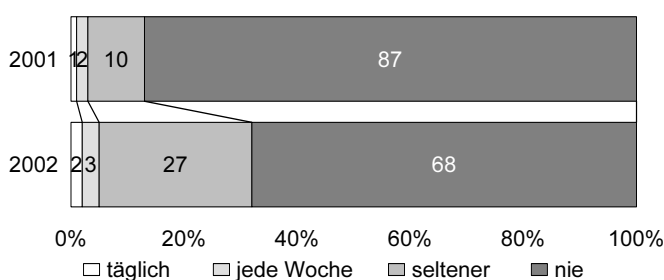
wöchentlichem Rhythmus), so stellen sie heute die Mehrheit (54%). Der Anteil der Erlanger, die zu Hause niemals einen PC nutzen, sank von 43% auf 36%. Somit kann davon ausgegangen werden, dass mindestens 64% der Erlanger im eigenen Haushalt über einen PC verfügen.

Bei der Arbeit nutzen knapp 70% der Erlanger Erwerbstätigen (einschließlich Schüler und Studenten) den PC regelmäßig als Werkzeug, weit überwiegend Tag für Tag. Nur noch ein Viertel kommt am Arbeitsplatz ohne PC aus. Für die Berufsausübung spielt der PC (noch?) eine größere Rolle als im Privatleben. Die Unterschiede verringern sich allerdings: Die Zuwachsraten im Privatbereich liegen über denen am Arbeitsplatz.

Differenziert nach der beruflichen Stellung im Erwerbsleben, führten die Befragungen zu dem Ergebnis, dass der PC am Arbeitsplatz umso eher genutzt wird, je höher die berufliche Stellung ist: Im Jahr 2002 geben 88% der „leitenden Angestellten, Beamten des höheren Dienstes“ an, den PC täglich zur Verrichtung ihrer Arbeit zu benötigen. Der entsprechende Anteil unter den un- und angelernten Arbeitern beträgt nur 14%.

Die Nutzung des PCs an anderen Orten als zu Hause oder am Arbeitsplatz ist mit Abstand am schwächsten ausgeprägt. Der Anteil der Erlanger, die regelmäßig anderswo – also etwa in öffentlichen Einrichtungen oder bei Bekannten – den PC bedienen, stagniert bei 5%. Aber auch hier fällt die rückläufige PC-Abstinenz auf.

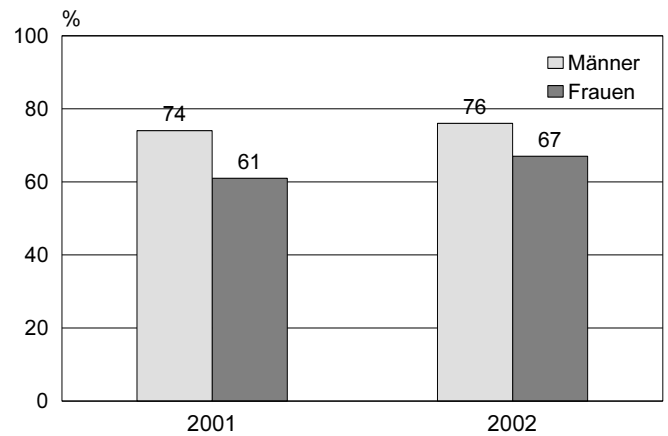
Abb. 4: Wie oft nutzen Sie anderswo einen PC?



### Wer nutzt den PC?

Grundsätzlich ist die PC-Nutzung bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen höchst unterschiedlich ausgeprägt. Diese Gruppen können zum größten Teil durch demographische Merkmale charakterisiert werden. Hier spielen vor allem Geschlecht, Alter und Bildungsgrad eine Rolle. Männer nutzen eher den PC als Frauen, Junge eher als Alte und Personen mit hohem Bildungsgrad häufiger als Personen mit niedrigem Bildungsgrad.

Abb. 5: Geschlechtsspezifische PC-Nutzung



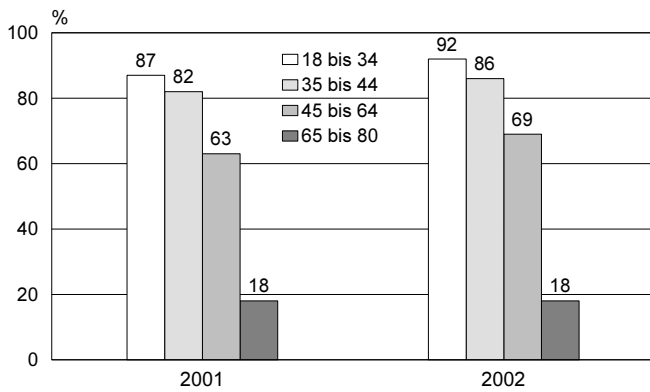
Zu beiden Zeitpunkten liegt der Anteil der PC-Nutzer unter den Männern deutlich höher als unter den Frauen. Es ist jedoch erwähnenswert, dass die geschlechtsspezifischen Differenzen erst in den Altersklassen ab 45 Jahren zum Tragen kommen. Die jungen Erlangerinnen und Erlanger unterscheiden sich kaum hinsichtlich der PC-Nutzung. Weiter fällt auf, dass die geschlechtsspezifischen Unterschiede mit einem höheren Bildungsgrad abnehmen. Erlangerinnen mit Abitur nutzen den PC etwa im gleichen Ausmaß wie die Erlanger mit demselben Schulabschluss. Die Betrachtung beider Erhebungszeitpunkte lässt die Annahme zu, dass wohl allmählich eine Nivellierung stattfinden wird, denn der Zuwachs der männlichen PC-Nutzer fällt geringer aus als der der PC-Nutzerinnen.

Als Erklärung für die unterschiedliche PC-Nutzung von Männern und Frauen bietet sich eine Reihe von Gründen an:

- Frauen werden hinsichtlich der Inanspruchnahme neuer Technologien anders sozialisiert als Männer, was für die höheren Altersklassen in besonderem Maße gilt.
- Unter den Frauen herrscht generell eine niedrigere Erwerbsbeteiligung, was zu vergleichsweise weniger PC-Nutzerinnen am Arbeitsplatz führt.

Die geschlechtsspezifische Ungleichverteilung lässt sich in alle Bereiche zurückverfolgen. Sowohl zu Hause als auch am Arbeitsplatz, als auch anderswo bedienen durchweg mehr männliche als weibliche Erlanger einen PC. Am geringsten ist die Diskrepanz noch am Arbeitsplatz ausgeprägt, wo 2002 immerhin 72% der erwerbstätigen Frauen die Dienste des PCs überhaupt irgendwann einmal in Anspruch nahmen (erwerbstätige Männer: 79%). Als Erklärung hierfür kann die Tatsache angeführt werden, dass Frauen an ihrem Arbeitsplatz tendenziell eher Büroarbeiten verrichten und somit relativ häufig auf einen PC angewiesen sind.

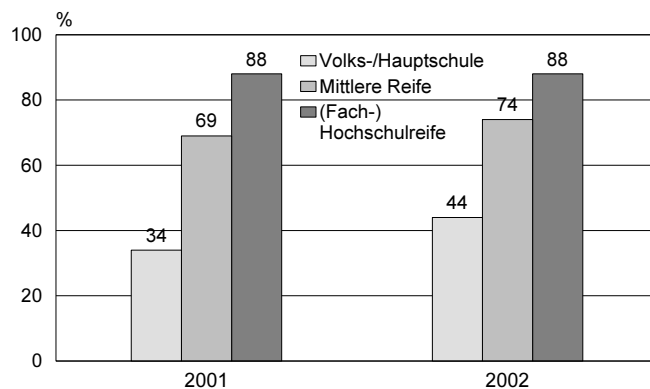
Abb. 6: Altersspezifische PC-Nutzung



Wie nicht anders zu erwarten, sind PC-Nutzer generell eher in den jüngeren Jahrgängen anzutreffen. So gibt es unter den bis zu 35-jährigen nur noch eine verschwindend kleine Minderheit von 8%, die auf die Dienste eines PC verzichtet. Aber selbst von den 45- bis 64-jährigen benutzen jeweils über 60% einen PC. Diese Altersgruppe ist es auch, bei der der Zuwachs an PC-Nutzern am stärksten ausfällt. Lediglich für die über 64-jährigen, von denen ohnehin nur 18% jemals vor einem PC gesessen haben, lässt sich kein Anstieg der Nutzerzahlen verzeichnen.

Allerdings ist bei der Interpretation der Zahlen zu beachten, dass diese altersspezifischen Differenzen nicht allein durch die unterschiedlich hohe Bereitschaft zur Übernahme technologischer Neuerungen zustande kommen. Auch die Tatsache, dass älteren Leuten mit dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben die Möglichkeit fehlt, den PC am Arbeitsplatz anzuwenden, spielt eine Rolle.

Abb. 7: Bildungsspezifische PC-Nutzung



Unter den Erlangern mit einem vergleichsweise hohen Bildungsgrad finden sich relativ viele PC-Nutzer. Allerdings fällt auf, dass sich deren Anteil nicht mehr erhöht und auf konstant hohem Niveau bei 88% stehen bleibt, wohingegen immer mehr Angehörige der unteren Bildungsschichten den PC zur Anwendung bringen. Der Anstieg der PC-Nutzung in Erlangen insgesamt ist also größtenteils auf die verstärkte Anwendung unter den Personen mit

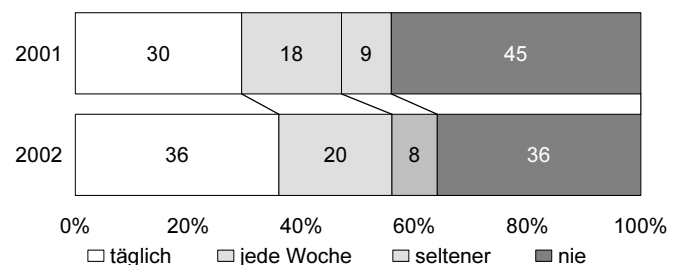
Volks- bzw. Hauptschulabschluss und Mittlerer Reife zurückzuführen.

Auch hier gilt es allerdings zu beachten, dass die Bevölkerungsgruppen mit höheren Bildungsabschlüssen eher in Berufspositionen gelangen, die eine PC-Nutzung nötig machen und sich dadurch zudem seltener vor Finanzierungsprobleme bei der Anschaffung eines eigenen PCs gestellt sehen dürften.

Noch etwas ausgeprägter als am Arbeitsplatz ist die Diskrepanz zu Hause. Hier sitzen lediglich 37% der Erlanger mit Volks- bzw. Hauptschulabschluss generell vor dem PC, im Gegensatz zu 82% aller Einwohner mit Abitur.

### Wie häufig nutzt man das Internet?

Abb. 8: Nutzen Sie das Internet?



Immer mehr Erlanger klicken sich ins Netz ein. Lag der Anteil der täglichen Internet-Nutzer 2001 noch bei 30%, übersteigt er im Jahr 2002 bereits klar die Ein-Drittel-Marke. Erwähnenswert ist, dass mittlerweile jeder Fünfte zu den wöchentlichen Internet-Surfern zählt.

Abb. 9: Wie oft nutzen Sie das Internet zu Hause?

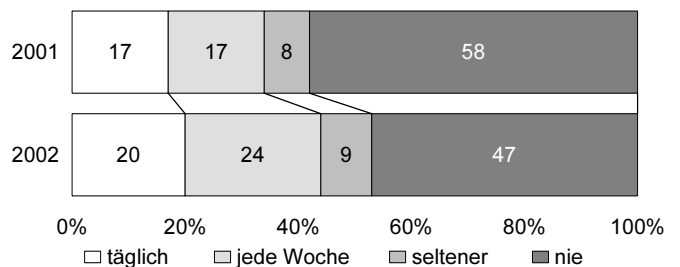
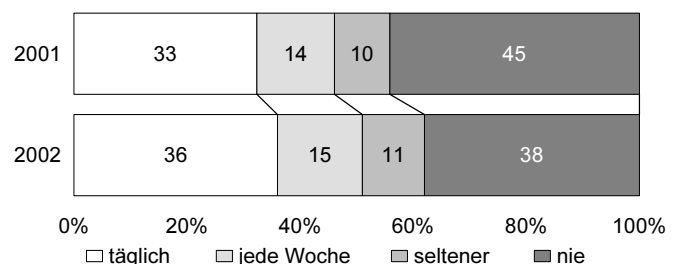


Abb. 10: Wie oft nutzen Sie das Internet am Arbeitsplatz?

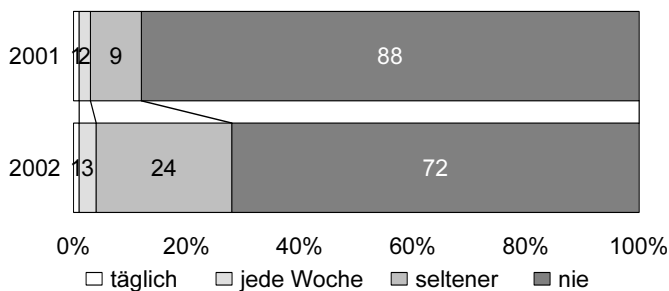


Auch die Internet-Anwendung ist keineswegs unabhängig vom Nutzungsort. Am häuslichen PC hat vor allem die wöchentliche Internet-Nutzung zugenommen. Im Jahr 2002 wählte sich fast jeder vierte Erlanger jede Woche einmal ins Netz ein. Da aber auch sonst die Erlanger das Internet immer häufiger frequentieren, ergibt sich ein Rückgang derjenigen, die das Angebot des Internets nie von zu Hause aus nutzen, von 58% auf 47%. Der Anteil der Einwohner mit Internet-Anschluss zu Hause ist damit um elf Prozentpunkte von 42% auf 53% gestiegen.

Die Arbeitsstelle scheint vor allem tägliches Einwählen ins Internet erforderlich zu machen. Im Jahr 2002 waren 36% der Erlanger Arbeitnehmer (einschließlich Schüler und Studenten) jeden Tag auf das Internet angewiesen. Der Anteil der Erlanger Erwerbstätigen ohne Internet-Zugang an ihrer Arbeitsstelle ging innerhalb eines Jahres von 45% auf 38% zurück.

Eine differenzierte Betrachtung nach der Art der Erwerbstätigkeit kommt zu ähnlichen Ergebnissen wie für die PC-Nutzung. Auch hier steigt der Anteil der Internet-Nutzer mit der beruflichen Stellung im Erwerbsleben. Einem Anteil von 59% der täglichen Internet-Anwender am Arbeitsplatz unter den „Leitenden Angestellten, Beamten des höheren Dienstes“ steht nur ein entsprechender Anteil von 6% unter den un- und angelernten Arbeitern gegenüber.

Abb. 11: Wie oft nutzen Sie das Internet anderswo?

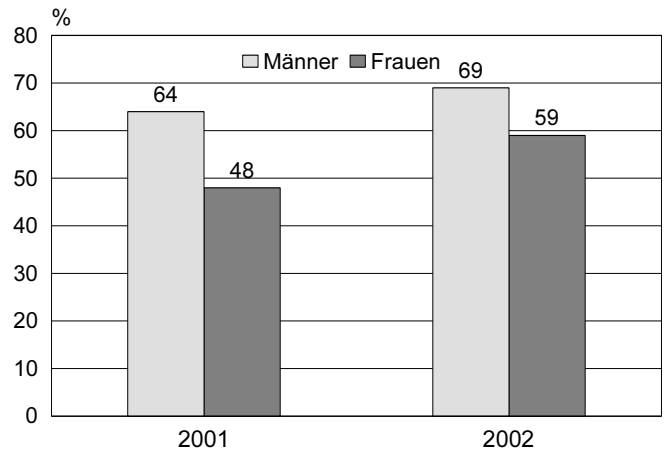


Eine deutliche Ausweitung der Einwahlen ins Internet an sonstigen Orten zeigt sich lediglich für die Nutzer, die hier unregelmäßig surfen. Mittlerweile zählt fast jeder vierte Erlanger zu denjenigen, die dieses Angebot „seltener“ als mindestens ein Mal die Woche wahrnehmen. Die größere Flexibilität hinsichtlich der Internet-Nutzung „anderswo“ schlägt sich auch im Anteil derer nieder, die überhaupt noch nie ein Internetcafe oder eine ähnliche Einrichtung besucht haben. Dieser sank innerhalb eines Jahres von 88% auf 72%.

## Wer nutzt das Internet?

Genau wie beim typischen PC-Nutzer spielen auch beim typischen Internet-Nutzer demographische Merkmale eine große Rolle. Hier sind dieselben Variablen von Bedeutung wie für die PC-Nutzung: Geschlecht, Alter und Bildungsgrad.

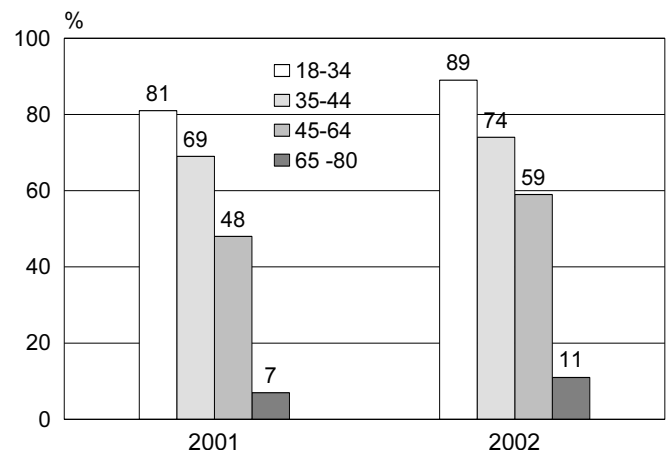
Abb. 12: Geschlechtsspezifische Internet-Nutzung



Analog zur PC-Nutzung fällt auf, dass Männer eher das Internet nutzen als Frauen. Aber auch hier lässt sich dieselbe Tendenz konstatieren, dass die jungen Frauen und die Frauen mit höheren Bildungsabschlüssen das Internet kaum weniger nutzen als die Männer gleichen Alters und Bildungsgrades. Zudem steigt auch hier der Anteil der Internet-Nutzerinnen deutlicher als der der Internet-Nutzer. Dies legt nahe, für die Zukunft eine annähernde Gleichverteilung zu erwarten.

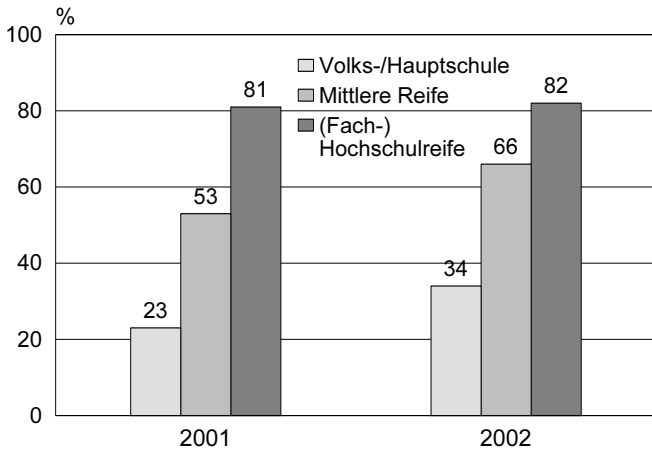
In den jungen Altersklassen unter 45 Jahren finden sich mit Abstand die meisten Internet-Anwender. Von den Erlangern im Alter bis zu 34 Jahren haben nur 11% keine Internet-Erfahrung. Die Zunahme der Internet-Nutzung zwischen 2001 und 2002 fällt am deutlichsten in der Altersgruppe der 45- bis 64-jährigen aus. Der Anteil der Internet-Nutzer unter den

Abb. 13: Altersspezifische Internet-Nutzung



Erlangern ab 65 Jahren hat sich innerhalb eines Jahres – allerdings ausgehend von einem niedrigen Niveau von 7% - um mehr als die Hälfte erhöht. Auch hier ist wieder zu bedenken, dass in den höheren Altersklassen das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben für eine Gelegenheit weniger sorgt, sich ins Internet einzuwählen.

Abb. 14: Bildungsspezifische Internet-Nutzung

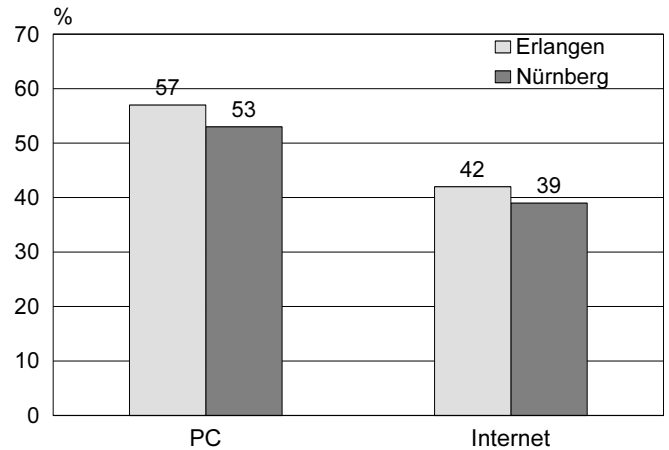


Die Internet-Nutzung der Erlanger erweist sich als sehr stark abhängig vom Bildungsgrad. Für das Jahr 2001 gilt dies jedoch noch stärker als für das Jahr 2002. Der Anteil der Personen mit Volks-/Hauptschulabschluss bzw. Mittlerer Reife, die das Internet nutzen, stieg jeweils deutlich auf 34% bzw. 66% an. Die Zahl der Internet-Nutzer mit Abitur konnte sich dahingegen nicht mehr deutlich erhöhen. Ein weiteres Mal muss allerdings auf die Unterschiede in der Berufstätigkeit zwischen den Bildungsschichten verwiesen werden, welche ebenfalls zur Ungleichverteilung beitragen.

**PC- und Internet-Ausstattung:  
Erlangen im Vergleich zu Nürnberg**

Um Aufschluss darüber zu erhalten, ob die Nutzungsmöglichkeiten Neuer Medien in Erlangen einem städteweiten Trend folgen oder durch bestimmte Eigenheiten gekennzeichnet sind, werden nun die Erlanger Daten mit denen Nürnbergs verglichen. Entsprechende Zahlen für weitere Städte liegen leider nicht vor. Nachdem in Erlangen nicht nach häuslicher Ausstattung mit PC und Internetanschluss, sondern nur nach Nutzung gefragt wurde, wird im Folgenden davon ausgegangen, dass Personen ohne Nutzung dieser Medien zu Hause über keine entsprechende Ausrüstung verfügen. In Wirklichkeit wird dies jedoch gelegentlich der Fall sein; der Erlanger Ausstattungsgrad wird damit tendenziell geringfügig höher liegen als in den folgenden Ausführungen angegeben.

Abb. 15: Ausstattungsgrad mit PC und Internet<sup>2</sup>



Die Erlanger weisen einen etwas höheren Ausstattungsgrad mit PCs und Internetanschlüssen auf als ihre Nürnberger Nachbarn. 57% bzw. 42% der Erlanger verfügen im eigenen Haushalt über einen PC bzw. über die Möglichkeit, zu Hause das Internet zu nutzen. Die Nürnberger Werte liegen mit 53% bzw. 39% um 3 bis 4 %-Punkte niedriger.

Abb. 16: PC-Ausstattung nach Geschlecht

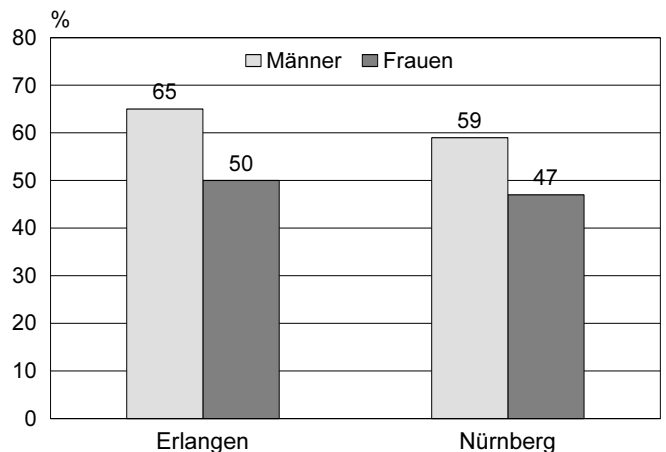
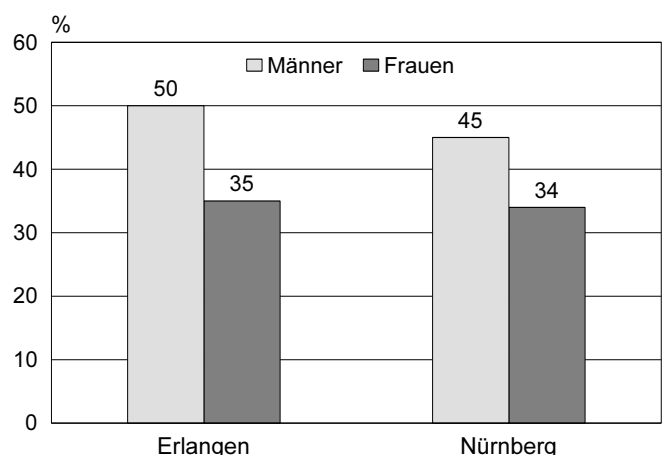


Abb. 17: Internet-Ausstattung nach Geschlecht



<sup>2</sup> Um die Vergleichbarkeit beider Befragungen herzustellen, beziehen sich die folgenden Abbildungen jeweils auf die Datensätze des Jahres 2001



Abb. 18: PC-Ausstattung nach Alter

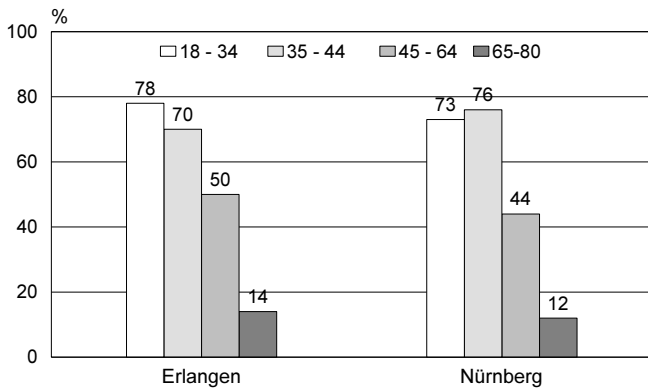


Abb. 19: Internet-Ausstattung nach Alter

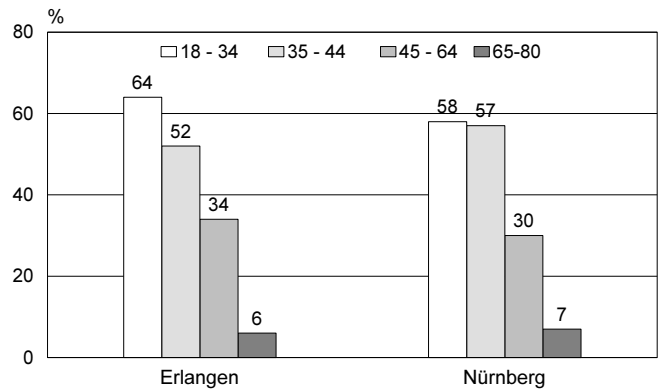


Abb. 20: PC-Ausstattung nach Bildungsgrad

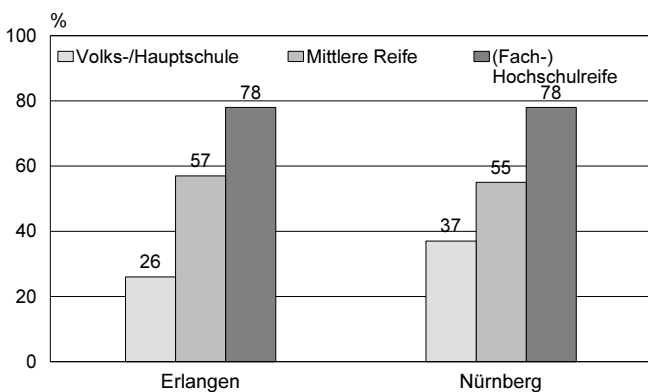
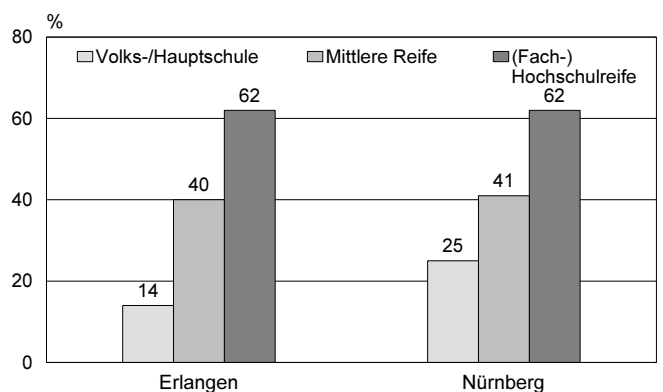


Abb. 21: Internet-Ausstattung nach Bildungsgrad



Sowohl unter den Männern als auch unter den Frauen finden sich in Erlangen mehr Personen, die mit den Neuen Medien vertraut sind als in Nürnberg. Allerdings fällt auf, dass die PC- bzw. Internet-Ausstattung der Nürnberger Frauen eher an Erlanger Verhältnisse heranreichen als die der Nürnberger Männer. 34% der Nürnbergerinnen verfügen über einen Internetanschluss. Ihnen steht ein Anteil von 35% unter den Erlanger Frauen gegenüber (Männer: 45% vs. 50%).

In beiden Städten sinkt die Beschäftigung mit den Neuen Medien erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter. In Erlangen liegt der Ausstattungsgrad in fast allen Altersklassen über dem Nürnbergs. Auffällig ist nur, dass sich diese Tendenz in der Altersklasse von 35 bis 44 Jahren umkehrt. In dieser Gruppe verfügen mit 76% bzw. 57% jeweils mehr Nürnberger über PC und Internet als Erlanger.

Bei der Differenzierung nach dem höchsten Schulabschluss zeigen sich von der Mittleren Reife aufwärts nahezu identische Werte in den beiden Städten. Daraus folgt, dass der kleine Vorsprung, den die Erlanger in der häuslichen Ausstattung mit PC und Internetanschluss vor ihren Nürnberger Nachbarn haben, durch die unterschiedliche Bil-

ungsstruktur zustande kommt. Sie würde für einen größeren Unterschied zwischen beiden Städten sorgen, wenn nicht die Ausstattung von Personen mit Volks- und Hauptschulabschluss in Nürnberg mit 37% (PC) und 25% (Internet) deutlich über den Erlanger Werten (26% und 14%) läge.

März 2003 / Christopher Kötzner

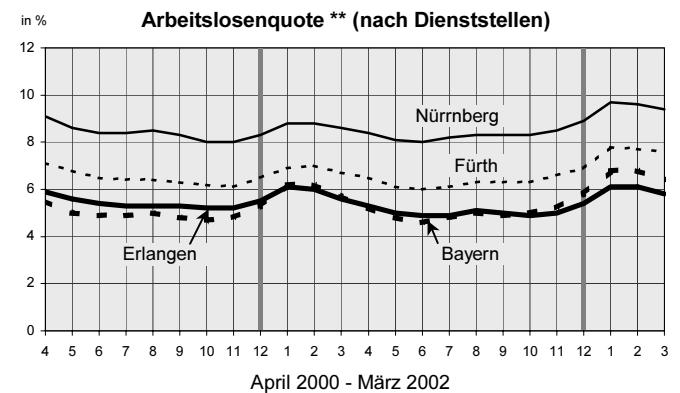
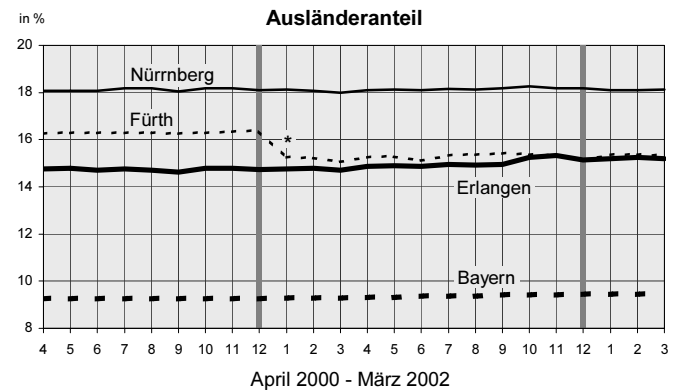
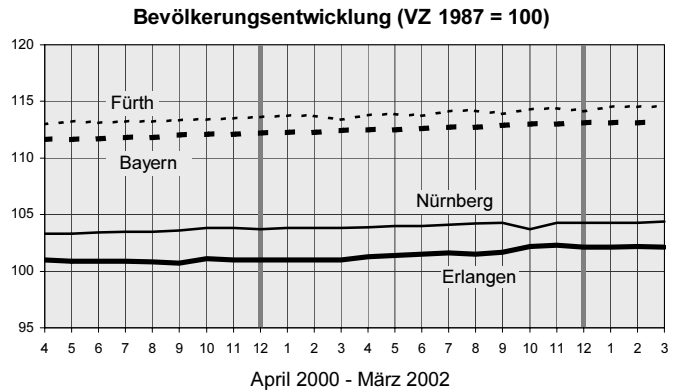
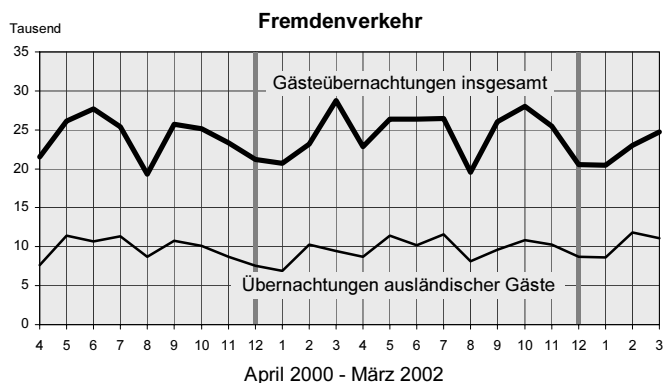
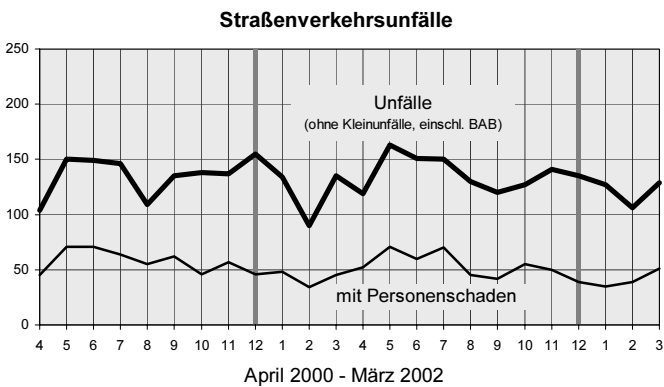
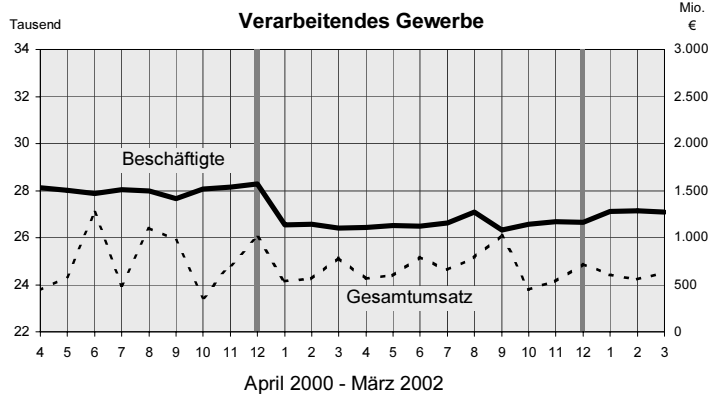
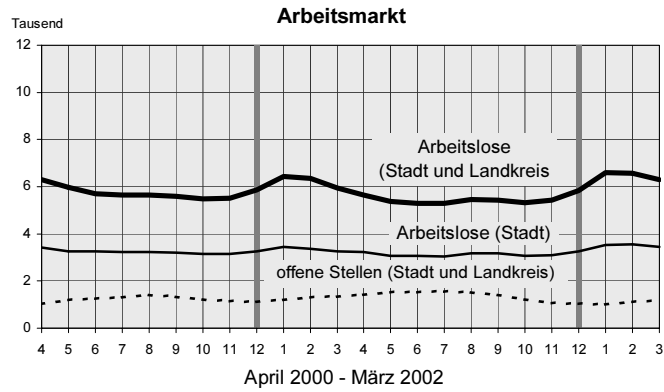
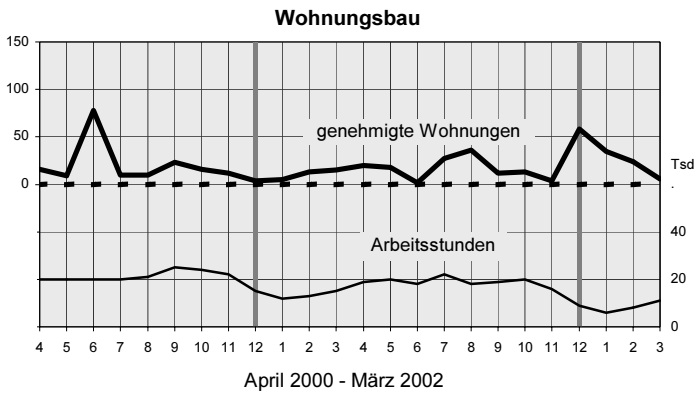
**Datenbasis:**

*Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Controlling: Bürgerbefragung „Leben in Erlangen 2001“*

*Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Controlling: Bürgerbefragung „Leben in Erlangen 2002“*

*Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik: Bürgerbefragung „Leben in Nürnberg 2001“*

# Erlanger Entwicklungen im Vergleich mit Nürnberg, Fürth und Bayern



\* Verringerung infolge eines Abgleichs mit dem Ausländerzentralregister in Köln  
 \*\* Ab Januar 2000 bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Das Statistische Bundesamt ermittelte folgenden Verbraucherpreisindex für Deutschland auf Basis 2000 = 100					
Okt. 01	+/- zum Vorjahr	Nov. 01	+/- zum Vorjahr	Dez. 01	+/- zum Vorjahr
109,7	2,0%	109,5	1,7%	109,6	1,7%

Das Statistische Bundesamt ersetzt den bisher hier ausgewiesenen Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte durch den "Verbraucherpreisindex für Deutschland". Spezielle Indices für das frühere Bundesgebiet und einzelne Haushaltstypen werden nicht mehr ermittelt. Gleichzeitig wurde die Basis vom Jahr 1995 auf das Jahr 2000 umgestellt.

Bisher informierte die letzte Grafik links unten über Immissionen. Da das Bayerische Landesamt für Umweltschutz, das die der Grafik zugrunde liegenden Daten für die Messstelle Werner-von-Siemens-Straße lieferte, die regelmäßigen Datenermittlungen eingestellt hat, fehlt die Basis für eine Fortführung der Grafik. Ab dieser Ausgabe wird statt dessen über die Entwicklung des Fremdenverkehrs anhand der Indikatoren "Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsstätten" und "Übernachtungen ausländischer Gäste" berichtet.